

Lüste und Begierungen deutsche Wörter sind. Aber wenn sie so zusammengefasst werden: du Mann der Begierungen, so weiß kein Deutscher, was gesagt ist, denkst, daß Daniel vielleicht voll böser Lüste stecke. Das hieße denn sein gedolmetschet! Darum muß ich hier die Buchstaben fahren lassen und forschen, wie der deutsche Mann solches redet, welches der ebräische Mann דניאל-אשר-היה-עבד-ל-מלך-בבל redet, so finde ich, daß der deutsche Mann also spricht: Du lieber Daniel, du holdselige Magd u. dergl. *) Doch was soll ich viel und lange sagen vom Dolmetschen. Sollte ich aller meiner Worte Ursachen und Gedanken anzeigen, ich müßte wohl ein Jahr dran zu schreiben haben. Und so Jemand dennoch weiter wollt klügeln und fürgeben, wir hätten auch den Psalm zu fern von den Worten gezogen, der sei bei sich selbst klug und laß uns diesen Psalter ungetadelt, denn wir haben's wissentlich gethan und freilich alle Wort auf die Goldwage gehalten und mit allen Fleiß und Treuen verdeutschet, und sind auch gelehrter Leut genug dabei gewesen. Summa: aus meinem Dolmetschen haben sie Deutsch reden und schreiben lernen, davon sie zuvor wenig gewußt; danken mir aber nicht dafür, sondern brauchen meine Sprach viel lieber wider mich. Aber ich gönne es ihnen wohl; denn es thut mir doch sanfte, daß ich auch meine undankbaren Jünger, dazu meine Feinde habe reden gelehret.

So weit unser Vater Luther. Und nun noch eine Frage an die lieben Lehrer: Werden unsere Kinder lieber lernen was links oder was rechts steht?

Pf. 19, 2—4.

Die Himmel erzählen Gottes Herrlichkeit und seiner Hände Werk verkündigt die Beste. Ein Tag dem andern sagt den Spruch und eine Nacht der andern meldet die Kunde: kein Spruch und keine Worte, deren Stimme man nicht vernähme.

Dr. de Wette.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Beste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern und eine Nacht thut es kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

Dr. M. Luther.

*) de Wette: „Daniel, vielgeliebter Mann.“

Nachrichten.

Freiberg, den 24. Juli 1853. Nach langer Pause ergreift Referent wieder einmal die Feder, um der sächsischen Prediger- und Lehrerverwelt ein Lebenszeichen aus Freiberg zu geben. Fast möchte man Bedenken tragen, dies zu thun, da eine außerordentlich viel schreibende Feder eines andern hiesigen Korrespondenten mit wahrer Todesverachtung beflissen ist, durch mehr als ein öffentliches Blatt auch die unbedeutendsten Dinge, welche unsere Stadt und Umgegend betreffen und, wenn sie richtig dargestellt werden, nur für diese Interesse haben können, aller Welt mitzutheilen; allein ich hoffe, daß der Gegenstand, von welchem hier die Rede sein soll, von der Art ist, daß er Theilnahme findet, obgleich er aus dem, in neuerer Zeit so geschwägigen und darum bei ernstlichen Männern gewiß nicht wohl berufenen Freiberg gemeldet wird. Vor zwei Tagen, also am 22. Juli, haben wir hier ein großes kirchliches Fest begangen: die Jubelfeier der vor 300 Jahren an demselben Tage erfolgten Beisetzung der irdischen Ueberreste des großen, um Sachsen, um ganz Deutschland und um die gesammte evangelische Kirche so hochverdienten Kurfürsten Moriz. Mit hoher Genehmigung des Königl. Kultusministeriums und vermöge bereitwilliger Unterstützung des Königl. Ministeriums der Finanzen ward dieser, für Freiberg besonders wichtige Gedenktag auf folgende Weise gefeiert: Früh von 5—6 Uhr erklang von allen Thürmen der Stadt — auch von dem der hiesigen katholischen Kirche — das Geläute sämtlicher Glocken, das bei seiner Fülle und Schönheit jeder-

zeit einen Eindruck macht, welcher jeder Festfeier höchst günstig ist. Bis zum Beginn des Gottesdienstes — Vormittags 9 Uhr — versammelten sich vor dem Petersthore in der Nähe des sogenannten Schwedendenkmals und des St. Johannis-Hospitals die verschiedenen Körperschaften, welche die große Prozession bilden sollten. Man hatte gerade diesen Punkt zum Versammlungsort gewählt, weil 300 Jahre früher der wirkliche Trauerzug von ihm aus seinen Weg angetreten hatte. Der Verfasser der Freiburger Chronik, Andreas Moller, Doct. med. et phil., schreibt darüber: „Zu Freiberg ist benannten Tages (22. Juli) nach Mittag die Churfürstliche Leiche im Hospital zu S. Johann fürm Petersthore (von Leipzig) angelanget und von der Churfürstlichen Frau Wittwen, Fräulein Tochter, etlichen Chur- und Fürstlichen Abgesandten und der Dreßdnischen ganzen Hofstadt, welche des Tages zuvor hier einkommen, wie auch von versammelten Land Adel, G. G. Rathe, Berg- und Hütten Beampten und andern Einwohnern der Stadt angenommen worden. Die Schüler und Geistlichen sind in gewöhnlicher Ordnung fürbergegangen, darauff hat man die Churfürstliche Leiche zu Wagen geführt bis ans Gießhaus fürm Petersthore, allda etliche Grafen und Freyherren, darunter Graf Hans Hoyer, und Hans Ernst von Mansfeld, ein Grafe von Solms, ein Grafe von Barby, ein Herr von Schönburg, ein Herr von Heydeck und andere den Sarg angegriffen, vom Wagen gehoben und durch die Stadt, bei Anziehung aller Kirchen Glocken, bis in Thum getragen.“ (Der „Freiburger Bergkalender“ auf 1853 enthält die weitere ausführliche Schilderung und Abbildung des großen Leichenzuges). Halb 9 Uhr setzte sich die Prozession in Bewegung. Den Anfang machte die aus Berg- und Hüttenleuten mit ihren Fahnen bestehende 600 Mann starke Bergparade unter Vortritt ihres Musikchors, welches auf Luben den Trauermarsch aus Anacker's „Bergmannsgruß“ blies. Obnehin würde an diesem Tage, wie es auch in der Umgegend geschieht, die jährliche Bergpredigt im Dom gehalten worden sein. Der Bergparade folgte ein Theil hiesiger Innungen und Vereine mit ihren Fahnen, und an diese schlossen sich, unter Vorgang sämtlicher hiesigen und mehrerer auswärtigen evangelischen Geistlichen in ihrer Amtstracht die andern Festtheilnehmer aus allen Ständen an. An ihrer Spitze befanden sich, von den ausgezeichnetesten Beamten Freibergs geführt, Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Freiherr von Beust und Geheimrath Präsident D. v. Langenn, Herr Geheimeregierungsrath D. Schulz, Herr Geheimarchivar D. Engelhardt, Herr Oberbibliothekar Hofrath D. Klemm und Herr Wasserbaudirektor Lohse aus Dresden, Herr Baron Rathe von Burgk, Herr von Schönberg auf Niederreinsberg und andere Gäste, nach welchen die übrigen Innungen und Vereine in den Zug eintraten, den sodann die hiesige Garnison mit ihrem ebenfalls Trauermarsche blasenden Trompeterchore beschloß. Dieser äußerst zahlreiche und glänzende Zug nahm seinen Weg durch die Petersstraße, über den Obermarkt und durch die Burgstraße, an dem Schlosse vorüber, in welchem Moriz den 21. März 1521 geboren worden ist, nach der Kirchgasse, welche unmittelbar zum Dome führt. An dieser Gasse angekommen, schwieg die Musik und das Geläute der Domglocken hob an, unter welchem der Zug in die Kirche eintrat, an deren Thüren die gedruckte Gottesdienstordnung ausgegeben ward. Die Feterlichkeit selbst begann mit folgendem, für diesen Tag besonders gedichteten Liede nach der Melodie „Sei Lob und Ehr“ etc. „Unendlicher, vor dessen Macht sich alle Welten neigen, du, dessen Größe, Glanz und Pracht all' deine Werke zeigen: wir beten dich im Staube an und blicken demuthsvoll hinan zum Throne deiner Ehre.“ (2.) „In dir wohnt aller Wahrheit Licht und unbegrenztes Wissen; doch unverbirgt sich dein Gericht in Nacht und Finsternissen. Vor dir ist Alles hell und klar, was unerforschlich, wunderbar der Menschen Schwachheit nennet.“ (3.) „Und groß, wie deiner Weisheit Rath, ist deiner Gnade Walten; auch auf des Todes dunklem Pfad muß Leben sich entfalten. In Wonne wandelst du das Leid, des Todes Schmerz in